

frühen Rezeptionsgeschichte der Briefe der Hildegard von Bingen, sondern auch eine vergleichende Beschäftigung mit der anfänglichen Verbreitung der Bettelorden in Frankreich, England und Deutschland und eine Detailuntersuchung der Niederlassung der Mendikanten in Köln, welche die bisher weitgehend unsichere Chronologie dieses Vorgangs klären und in Zusammenhang mit der Entstehungsgeschichte des Gedichts R 17 Magister Heinrichs bringen konnte⁴⁸.

Ein weiteres, gleichzeitiges Gedicht, der *Tractatus de epiphania domini* (R 32), führt in die Frühzeit der Kölner Dreikönigenverehrung und damit in Zusammenhänge hagiographischer, literarischer und liturgischer Traditionen der Patristik, der mittelalterlichen Tropendichtung (*Ordo stelle*) und der Kölner Kirche⁴⁹.

Derart ausgreifende Spezialuntersuchungen wie zu R 17 und 32 sind freilich nicht zu jedem der über 167 Gedichte erforderlich und im Rahmen der Edition auch nicht möglich, sie setzen bei solchen Werken an, die für die Werkgeschichte des Dichters eine „Schlüsselfunktion“ besitzen, weil mit ihrer Hilfe eine ganze thematisch-gegenständlich konstituierte Werkgruppe datiert werden kann, oder bei solchen, die allgemeinere historiographische Bedeutung aufweisen wie die Gedichte an das Laterankonzil im Interesse Kaiser Ottos IV. (R 21), an Kaiser Friedrich II. (R 10–12) oder diejenigen im Zusammenhang der „Quasi-Mediation“ der Reichsabtei Lorsch durch die Erzbischöfe Siegfried II. und Siegfried III. von Mainz (R 114–117) oder dem Streit der Ritterorden um das Hospital der hl. Elisabeth in Marburg (R 152).

Ein gutes Fünftel der texteditorischen Arbeit ist bereits durchgeführt, ohne jedoch definitiv abgeschlossen zu sein, da sich beim Fortschreiten der mit den Editionsarbeiten parallelaufenden Untersuchungen immer wieder Informationen ergeben, die auch das bisher bearbeitete Material tiefer aufschließen, weitere Zusammenhänge erkennbar werden lassen und das relativ-chronologische Netz verdichten.

Auf dieser Basis wird es dann möglich sein, in einem zweiten Arbeitsschritt zu versuchen, das noch weitgehend ungelöste Problem der bisher nur andeutungsweise erkennbaren anonymen Streuüberlieferung in mittelalterlichen Anthologien durch systematische Suche nach Similien und Selbstzitaten des Verfassers anzugehen, wobei aber eine wirklich „abschließende“ Klärung sicher nie zu erreichen sein wird.

48) BUND, Prophetin (wie Anm. 1).

49) BUND, *Tractatus* (wie Anm. 1).